

Ein Haus aus Mondholz

Mondholz? Das ist einheimisches Holz aus Österreich und der Schweiz, das in den Wintermonaten bei abnehmendem Mond geerntet wird. Verwendet wird es in der «Holz 100»-Bauweise, verbunden wird es mit Holzdübeln statt giftigem Leim. Aus solchem Mondholz hat der Kientalerhof sein neues Gästehaus erbauen lassen. Dieser Ort der Ruhe im Berner Oberland dient als Seminarhaus dem konzentrierten Lernen und als Wellnesshotel der tiefen Erholung.

Vor kurzem ist das neue Gästehaus neben dem Kientalerhof eröffnet worden. Chiene-Huus heisst es. Chiene? Das ist Berndeutsch für Kien, das Harz des Kienbaums; kienig bedeutet harzreich, und früher wurden Kien-späne als Lichtquelle genutzt. Auch der Bach heisst Chien und hat dem Tal den Namen ge-

geben, das einst voller Kienbäume gewesen sein muss, und selbst die den Bach hinabrollenden Kieselsteine werden Chiene genannt. Kien ist ein altes Wort für die Föhre (in Deutschland Kiefer genannt).

Das Chiene-Huus ist also ein Haus aus Kienholz und steht am Bach namens Kien. Es ist an jener Stelle erbaut worden, wo das ehemalige Hotel Chalet stand. «Nachhaltig bis in seine Seele» sei das Chiene-Huus, sagt Mona Achermann, die für die Einrichtung zuständig war. Zentral waren baubiologische Qualität, natürliche Materialien, also Wände aus Holz100 oder Lehm über geölten Eichenböden, möglichst wenig Strahlungsquellen.

Dieter Langhart

www.kientalerhof.ch



ANZEIGE



Konzerte auf dem Weissenstein

Sa 28.07. **MATHIAS DUPLESSY & LES VIOLONS DU MONDE** · Flamenco & Violinen
 So 29.07. **VOJTA VIOLONIST** Didgeridoo, Cajon und Loops
 Mo 30.07. **MAD HALLELUJAH TRIBE** «Welcome to Dekadenzia»
 Di 31.07. **DUO TANGO2** feurige Rhythmen aus der Ukraine
 Mi 1.8. **CLAUDIA MASIKA** Bandoneon & Violine
 sonniger Afro-Fusion

Samstag 28. Juli – Freitag 3. August 2018

UHURU

Festival für Musik & Tanz
www.uhuru.ch

Wo Wind durch die Wipfel streunt

Unsensible Verlage gibt es hierzulande – ihrer zwölf haben beim Prosa-Début der Luzernerin Erika Frey Timillero abgewinkt. Doch erst der Frauenfelder Verleger Beat Brechbühl hat das Manuskript wirklich gelesen, gestaunt und es sich geschnappt. Und wer es liest, wird die Begeisterung des Schriftsetzers, Druckers und Büchernarren teilen. Das ist plastische Sprache, das sind Bilder von Liebe und Freundschaft, vom Leben und seiner Verletzlichkeit. Da ist kein Wort zu viel und keines falsch. Und da ist «Die Ewigkeit in einem Augenblick». So heisst Erika Freys Buch. Fünf Erzählungen enthält es, von fünf Frauen handelt es und von fünf Wegen, das Glück zu erhaschen.

Bei Erika Frey ist das Glück von flüchtiger Gestalt. Da beobachtet Christine den Chi-

nesen vom Hotelbalkon aus, sieht, wie seine Hände den Rücken einer Frau im Bikini massieren. Christine winkt ihn zu sich. «Ihr Körper ist traurig», sagt der feingliedrige Mann aus Shanghai zu ihr. Sie lädt ihn nach einem gemeinsamen Spaziergang zum Essen zu sich ein – und er bringt alles mit und kocht, und als sie aufwacht, sind da nur noch die Esstäbchen und ein Zettel für sie. «Nein, sie hatte nicht geträumt. Sie hatte in dieser Nacht ihr Leben zurückgewonnen. Genau das und nicht weniger war passiert.» Aber nicht das, was die Leserin vielleicht annehmen mag.

Erika Frey Timillero liebt ihre Figuren, sie liebt deren Geschichte. Die Schauplätze zeichnet sie präzise und plastisch, Stimmungen und Gefühle deutet sie mit unverbrauchten Bildern

an: «Der Sommer begann mit Wärme zu geizen.» Überall verstreut sie solch wundersame Sätze: «Die Stille der Wohnung liegt auf ihrem Gemüt wie der Staub auf den Möbeln» oder «Der ganze Wald ist in Bewegung vom Wind, der durch die Wipfel streunt».

Dieter Langhart

Erika Frey Timillero: Die Ewigkeit in einem Augenblick. Fünf Erzählungen. Waldgut Verlag, lektur.prosa 2018, Broschur mit handgedrucktem Umschlag, 148 S., CHF 28.–/EUR 26.–



Gutschein für Nichtlesende

Im Bus traf ich Adrian*. Ich kenne ihn noch vom Zivilschutz her. Wir haben vor langem zusammen Patienten zwischen Krankenhäusern und Wohnheimen transportiert.

Adrian ist ein netter Kerl, stolzer Familienvater und auf der Bank verschiebt er Millionen von Zürich in alle Welt. Er liest «20 Minuten» und «Blick am Abend» aber nicht mehr. Er gesteht, dass er sich mit dem Bücherlesen schwer tut. Nach vier Seiten verlässt ihn der Wille, ja die Freude. Er sei eben ein Filmfreak, aber im gleichen Atemzug gibt er zu, dass dies natürlich kein Ersatz fürs Lesen sei. «Aber was tun?»,

fragt er frei und offen und rollt das Gratisblatt zusammen. Geht es Ihnen vielleicht ähnlich? Wenn ja, dann verwandeln wir nun diese Kolumne in einen GUTSCHEIN. Schneiden Sie die Kolumne aus und legen Sie sie einer Bibliothekarin oder Buchhändlerin in die Hände und sagen Sie zu ihr: «Bitte lesen Sie das»:

Liebe Buchhändlerin, liebe Bibliothekarin, Geben Sie dieser Person ein Buch, das die Lust des Lesens entflammt oder wiedererweckt. Es soll süchtig machen und bewirken, dass die Dame oder der Herr wiederkommt und gierig ruft: «Ich will mehr!» Nehmen Sie sich Zeit,

und wandeln Sie durch die Regale, während der Gutscheinbesitzer der Lektüre harrend irgendwo Platz nimmt. Meine Leserinnen und Leser, so finden Sie gewiss den Weg zu einem Leseerlebnis der neuen Art und dann werden Sie vom Balkon herunterschreien: «Wie konnte ich ohne Bücher so lange leben!»

Es grüsst, Ihr Lesens-Retter Urs Heinz Aerni

*Name geändert.

Das passende Buch: «Eine Geschichte des Lesens» von Alberto Manguel, S. Fischer Verlag

9 Monate
in der
Romandie



L'AUBIER

Les Muraillies 5
CH-2037 Montezillon
032 732 22 11
www.aubier.ch

Unabhängigkeit wagen!

1. Oktober 2018 – 28. Juni 2019

Eine Ausbildung für junge Menschen von 23 bis 33 Jahren

Impulse einer assoziativen Wirtschaft kennenlernen
Eigene Kräfte entdecken
Verantwortung übernehmen
Sein Projekt realisieren

Kontakt: formation@aubier.ch

L'AUBIER
www.aubier.ch

Alte Instrumente für junge Musiker

Vor zehn Jahren reiste die Organistin und freie Journalistin Cornelia Diethelm mit 34 Instrumenten in die Dominikanische Republik. Erstaunlich, was aus dem Projekt «Musik übers Meer» in diesem Jahrzehnt entstanden ist:

- Insgesamt wurden über tausend Musikinstrumente in der Schweiz gesammelt und Orchestern in Übersee zur Verfügung gestellt.
- In der Dominikanischen Republik gibt es mittlerweile 23 Projektstandorte mit 30 Kinder-, bzw. Jugendorchestern.
- In Kolumbien und Albanien gibt es ebenfalls je drei Projektstandorte mit Ensembles.
- In Santo Domingo betreuen das dominikanische Kulturministerium und Musik übers Meer gemeinsam eine permanente Reparaturwerkstatt.

Geleitet wird die Werkstatt von einem jungen Dominikaner, der die Reparaturkurse von Musik übers Meer absolvierte und 2017 für ein Praktikum in der Schweiz weilte.

Im Januar 2019 reist der Blasinstrumentenreparateur Robin Kirchhofer für drei Monate zur Unterstützung in die Dominikanische Republik.

Das dominikanische Erziehungsministerium hat das Modell von Musik übers Meer



Schon über zehn Jahre aktiv: Cornelia-Diethelm mit ihrem Projekt «Musik übers Meer». Bild: zVg.

kopiert und baut nun in den Primarschulen Blaskapellen mit gekauften Billig-Instrumenten auf. Die Lehrer stammen grösstenteils aus den Orchestern, die in der Zusammenarbeit zwischen dem Kulturministerium und Musik übers Meer entstanden sind.

Der Trägerverein «Musik übers Meer» zählt bloss 50 Mitglieder. «Es sind vor allem die vielen Spenderinnen und Spender von Musikinstrumenten, die uns Kraft geben», sagt die

Gründerin Cornelia Diethelm. Da die Projekte wachsen und immer neue dazu kommen, freut sich «Musik übers Meer» nach wie vor über Instrumentenspenden. Momentan vor allem für Klarinette, Saxofone, Posaunen. Weil niemand gerne die unentbehrliche administrative Arbeit bezahlt, finanziert ein *Zeitpunkt*-Leser die Geschäftsstelle für fünf Jahre.

CP/Red.

www.musikuebersmeer.ch

Wer die Löcher im Kultur-Emmentaler füllt



In der alten Chäsi im lauschigen Bauerndörfchen Gysenstein wurde 160 Jahre lang Emmentaler-Käse hergestellt. Doch seit vielen Jahren geben sich hier mitten in der Pampa renommierte Musiker, Schriftsteller und Schauspieler aus aller Welt die Klinke in die Hand. Das Anliegen des Impresarios Anton Brühshweiler (selber Gitarrenvirtuose) war es immer, dem Mainstream zu trotzen und neue Strömungen und Talente zu entdecken.

Die Chäsi hat gewissermassen die Löcher im Kultur-Emmentaler mit seltenen Köstlichkeiten gefüllt. Einige der hier aufgetretenen Künstler sind mittlerweile zu nationalen und

internationalen Grössen avanciert: So zum Beispiel Pedro Lenz, «Hildegard lernt fliegen», «Stahlberger» oder «Faber».

Nach 20 Jahren will sich die Kulturoase endlich gebühlich feiern: Zusätzlich zum Jubiläums-Jahresprogramm steht ein fünftägiges Mini-Festival vom 27. bis 31. Juli mit Konzerten, Film, Theater und Tanz auf dem Programm. Tagsüber kann man wandern, grillen, kochen, musizieren, chillen, spielen, am Abend das Kulturprogramm geniessen, tanzen, ums Feuer sitzen und in der Nacht auf dem Campingplatz beim Bauernhof übernachten! Red.

Weitere Infos: www.chasigysenstein.ch



In der «Bar jeder Vernunft» in der Chäsi Gysenstein geht es immer hoch zu und her. (Bild: zvg)

Gemeinsam gute Leistungen sichtbar machen



Vier Gastgeber aus dem Valle Maggia zeigen es den grossen Buchungsplattformen (von links): Marco Kälin, Alexa Thio, Silvia Beerli und Paula Orler von autenticvalleyhotels.ch

Das Internet ermöglicht kleinen Unternehmen, sich an ein weltweites Publikum zu wenden. Aber um tatsächlich gefunden zu werden, muss man den Druck der grossen Plattformen überwinden. Bei Hotels und Ferienwohnungen ist die Dominanz von ein paar wenigen Buchungsplattformen enorm. Sie investieren Milliarden in Suchmaschinenwerbung mit dem Ergebnis, dass kleine Anbieter praktisch unsichtbar werden. Ihre Optionen sind einfach: Entweder beugen sie sich der Marktmacht und liefern rund 15 Prozent ihres Umsatzes an die Buchungsplattformen ab, die nicht mehr bieten als eine grosse Datenbank – oder sie tun sich zusammen.

Das haben vier kleine Hotels im Valle Maggia denn auch getan und eine gemeinsame Buchungswebsite eingerichtet: autenticvalleyhotels.ch, wie sie sich in einer etwas unkonventionellen Schreibweise nennt. Beteiligt sind das Eco Hotel Cristallina von Marco Kälin in

Coglio, Ca'Serafina von Alexa Thio in Lodano, die Casa Ambica von Silvia Beerli in Gordevio und die Casa Gialla von Paula Orler in Tegna am Eingang zum Valle Maggia. Die Hotels werden allesamt von den Inhabern geführt, die Wert auf persönliche Gästebetreuung und nachhaltigen Tourismus legen sowie bevorzugt lokale sowie biologische Produkte verarbeiten.

Die gemeinsame Buchungsplattform wird von einer jungen Informatikerin betreut, die damit den Weg in die Selbständigkeit gefunden hat. Die vier Hotels sind offen für weitere Kooperationspartner und hoffen auch, dass sie bei den lokalen Tourismusbehörden gemeinsam mehr Gehör finden.

Christoph Pfluger

Infos: www.autenticvalleyhotels.ch

Vom Segen des Innehaltens

Sich in der Tiefe zu hören, sich in voller Präsenz und als ganze Person zu begegnen – das gilt zu Recht als goldener Schlüssel zu schöpferischen Beziehungen. Die Interaktion wird direkter, schöpferischer, verbindender und wirkungsvoller, Konflikte lassen sich leichter entschärfen, das Gemeinsame in unterschiedlichen Standpunkten wird rascher sichtbar. Das gilt für Coaching- und Therapieprozesse, für Projekt- und Führungsarbeit, in Paarbeziehungen und im Familienleben, in Geschäftsbeziehungen und in der Friedensarbeit.

Wie können wir dieses tiefe Zuhören und aktive Begegnen lernen und in unseren (Arbeits-)Alltag integrieren? Die Methode der *Pause* (The Pause) weist einen einfachen und direkten Weg. Die *Pause* unterscheidet sich fundamental von bekannten Kommunikations- oder Coachingseminaren. Trotz methodisch solider Grundlage (Focusing nach Gene Gendlin) spricht die *Pause* den ganzen Menschen an, Geist, Emotion und Intellekt, und bleibt dabei schnörkellos und alltagstauglich.

Eine Teilnehmerin: «Die *Pause* heisst die Augen öffnen – für eine Welt, die viel tiefer ist als die, die ich kenne; heisst, sich öffnen für eine

neue Wahrnehmung dessen, was ich tagtäglich lebe. Es wie ein Fenster, das mir das Atmen ermöglicht. Es gibt mir die Möglichkeit zu wählen. Statt den gewohnten Weg einzuschlagen, kann ich entscheiden, wohin ich gehe.»

Die Begründer der Methode, William Hernández und Soti Grafanaki, kommen erstmals für ein Seminar in die Schweiz. William Hernández ist Direktor der Entwicklungsorganisation FECD in Ecuador, Soti Grafanaki Professorin an der Universität von Ottawa in Kanada. «Die *Pause* wird durch interaktive Übungen vermittelt. Sie geben einen Einblick in die Kraft des Innehaltens, wenn man mit den Herausforderungen des Alltags konfrontiert wird», sagt sie. «Die Menschen entdecken, wie wichtig es ist, langsamer zu werden, zuzuhören, sich gegenseitig in die Augen zu schauen und zu reagieren, anstatt auf das zu reagieren, was um sie herum geschieht.»

Das Seminar findet vom 27. bis 30. September auf dem Herzberg bei Aarau statt, einem Haus für Bildung und Begegnung.

DL

Informationen auf www.pausemovement.org
www.herzberg.org
www.artesis.ch



Freier Pädagogischer Arbeitskreis

KURSE 2018 – Menschen bilden

23.-29. Juli, Prag: Karel Dolista: Studienreise

8. September, Ort noch offen: Juliane Seyfert (Waldkinder St. Gallen): „Wieso, Weshalb, Warum? Wächst der Baum so krumm?“

15. September, Zürich: Christian Breme: Das Herz ist keine Pumpe – Embryologie plastizieren

22. September, Zürich: Gerda Salis Gross: Freispiel im Rampenlicht

8.-14. Oktober, Prag: Karel Dolista: Studienreise

20. Oktober, Zürich: Andreas Neider: Der selbstschöpferische und der digitale Mensch – pädagogische Herausforderungen im Zeitalter des Transhumanismus

3. November, Zürich: Dominik Rentsch: Move, clap & smile 4

10. November, Zürich: Gottfried Bergmann: Von irdischen Sternen und himmlischen Kräutern

17. November, Zürich: Johannes Stüttgen: Thema noch offen

24. November, Zürich: Klaus Käppeli: Keine Lust auf Schule – Pädagogische Themen auf dem Hintergrund von Schwangerschaft und Geburt

Infos, Anmeldung:

www.arbeitskreis.ch oder an
Kurse FPA, Postfach 6765, 6000 Luzern 6
Tel: 033 534 31 34 info@arbeitskreis.ch